



# Bethel College

Monthly



NEWTON, KANSAS

NOVEMBER

1910



**Dickey's**  
**Drugs & Jewelry**  
**Wedding Rings.**  
 611 Main Street, Newton.

**Graybill Bros.**

A GOOD PLACE TO BUY  
 SHOES AND CLOTHING

**Graybill Bros.**

**A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE**  
 Priced at your favorite kind of Prices. : : : Prices here are based on the  
 This is an interesting store — — — smallest possible cost prices and sold  
 always an interesting store. : : : with the fairest of profit margin,  
 We are never undersold — but usually undersell.

**CONRAD & DUTCHER**

**Evans Bros. Hdwe.**  
 FOR NEW THINGS THE  
 OTHER STORES ARE OUT OF  
**Newton, Kansas.**

**Joseph Steinkirchner**  
 Proprietor of  
**The Palace Meat Market**

708 Main Street. Phone 89  
 Dealers in Fresh, Salt and Smoked Meats.  
 Fresh Fish and Oysters in Season.

**Steininger's Cafe'**  
 the one good place where to eat,  
 when up town.  
 - 614 Main Street -

**Newton Lumber Co.**

ALL KINDS OF  
**BUILDING MATERIAL**

FOX WINNIE JOHN OLINGER

**GEO. W. KATES**

THE best equipped prescription department  
 in the County.  
 WE NEVER SUBSTITUTE

DIAMONDS and high grade  
 WATCHES a specialty.  
 REGISTERED OPTOMETRIST  
 ALL Goods bought of us Engraved Free.

**The REXALL STORE**

**BETHEL COMMERCIAL COLLEGE**

Guarantees first-class opportunities in every particular.  
 C. N. PARSONS. NEWTON, KANSAS.

**C. D. Paulus**  
 1110 Main Straße

Monumente und Grabsteine aus Granit,  
 Marmor oder Bedford Stein.  
 : : : Newton, Kansas.

**Private Money to Loan**  
 at lowest rates and best terms.  
**Steamship Tickets**  
 to and from Europe for Sale  
**J. G. REGIER** Newton, Kansas.

**A. Barnum**  
 - 517 MAIN ST. -

**NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS.**

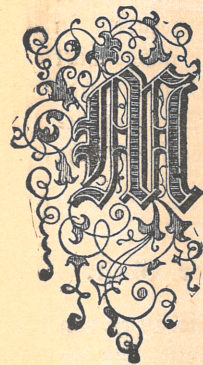
Sole Agents for KNOX'S NEW YORK HATS.

The largest variety of HAND-TAILORED

SUITS shown in the city.

Popular Prices.

**The Right Place** TO BUY  
 Lumber, Shingles, Lime and Cement is at  
**S. M. Swartz Lumber Co.**  
 Telephone 10 Main St., Newton, Kansas.



Jahrgang 15.

Die deutsc  
 Bethel =

Emil R. Nie

Beitrag für  
 Blattes sende m  
 diefer Abteilun  
 In geschäftlic  
 de man sich a  
 G. A. Gaury.

Nach den G  
 ferer Staats  
 werden, sind  
 Mennoniten  
 geschrieben.  
 zehnten eine  
 unseren Krei  
 gangen, aber  
 dort wie das  
 die höheren  
 nächsten Gene  
 ten gewiß d  
 se wissen m  
 Schulen her  
 fern der Wor  
 tes hierüber

Bros.

TO BUY  
CLOTHING

Bros.

CHANDISE

ere are based on the  
cost prices and sold  
est of profit margin,

ER

nkirchner  
r of  
e Meat  
ket

Phone 89

nd Smoked Meats.  
ers in Season.

ber Co.

OF  
MATERIAL

JOHN OLINGER

S

a grade  
ialty.  
METRIST  
ngraved Free.

LEGE

TON, KANSAS.

s Granit,  
in  
Newton, Kansas.

um  
N. ST.

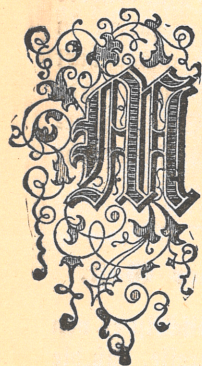
PRICE CLOTHIERS.

NEW YORK HATS.

HAND-TAILORED

he city.

ces.



# Monatsblätter

Pflegt die deutsche Sprache,  
Hegt das deutsche Wort:  
Denn der Geist der Väter  
Lebt darinnen fort;

Der soviel des Großen  
Schon der Welt geschenkt,  
Der so viel des Schönen  
Ihr ins Herz gesenkt.  
F. C. C.

Jahrgang 15.      Newton, Kansas, November, 1910.      Nummer 9.

Die deutsche Abteilung des  
Bethel = College Monthly.

Emil R. Riesen : : : Editor.

Beitrag für den deutschen Teil des  
Blattes sende man dire't an den Editor  
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-  
de man sich an den Geschäftsführer —  
G. A. Gaury.

Nach den Statistiken, die von un-  
serer Staatsuniversität ausgesandt  
werden, sind in diesem Jahre 15  
Mennoniten dort als Studenten ein-  
geschrieben. Es sind schon seit Jahr-  
zehnten eine Anzahl Studenten aus  
unseren Kreisen, auf jene Schule ge-  
gangen, aber noch nie waren so viele  
dort wie das jetzt der Fall ist. Da  
die höheren Schulen die Führer der  
nächsten Generation heranbilden, soll-  
ten gewiß die Erzieher unserer Krei-  
se wissen welcher Geist in diesen  
Schulen herrscht. Um nun den Le-  
sern der Monatsblätter etwas Direk-  
tes hierüber zu bringen, damit sie

selbst urteilen mögen, haben wir Lei-  
le einer längeren Rede, die der Prä-  
sident der Universität im Oktober in  
Topeka hielt, für diese Nummer ins  
Deutsche übersetzt. Es ist gewiß sehr  
befriedigend daß seine Auffassung  
des Wertes einer Höheren Schule  
keine Materialistische ist. Daß er im  
Gegenteil die idealen Werte des Le-  
bens betont und immer wieder hervor-  
hebt. Wie sehr haben wir alle uns  
vor dem Sinne Judas' zu hüten,  
der da nur nach Dollars und Cents  
zu rechnen versteht! Ferner sind die  
Ueberzeugungen des höchststehenden  
Mannes im Erziehungswesen unseres  
Staates, über die moralische Bildung  
die unsere Volksschulen bieten, von  
besonderer Bedeutung für unser Land.

Die Jahres-Versammlung der Mit-  
glieder der Bethel College Korpora-  
tion ist auf den 16ten dieses Monats  
gesetzt. Fragen die von größter Be-  
deutung für die Zukunft unserer  
Schule sind, müssen entschieden wer-

den. „Was nicht vorwärts geht, das kommt zurück,“ ist jedem klar der je in das innere Wesen irgend einer Sache oder Institution geschaut hat.

In unserer Schule sind dieses Jahr fünf Studenten eingeschrieben, die in noch einem Jahre sich den Bakkalareus erwerben können, d. h. sie sind Juniors in unserem College Kursus. Dieses ist die oberste Klasse in Bethel. Wie zuvor haben die Studenten so hohe Anforderungen an unsere Schule gemacht. Die akademischen Kurse und der College Kursus zusammen decken jetzt einen Lehrplan von sieben Jahren. Studenten die den achten Grad der Volksschulen beendigt haben, treten in die unterste Klasse ein, die gerade für sie berechnet ist. Andere, die in den Hochschulen der Städte einige Jahre gewesen sind, treten in das zweite, dritte, oder vierte Jahr ein, je nach der Arbeit die sie schon getan haben. Wenn sie einen vier-jährigen Kursus absolviert haben, können sie in das erste Jahr unseres College Kursus eintreten. Mehrere dieser Studenten, die Juniors im College sind, möchten ihren Kursus nächstes Jahr hier beenden. Um ihren Ansprüchen gerecht zu werden, muß unsere Schulbehörde uns aber mehr Lehrkräfte und weitere Ausstattung bewilligen. Wünschen die Mennoniten Amerikas daß sie selbst bestimmen können wer in Zukunft ihre Führer sein sollen? Oder wollen sich diese von anderen ausbilden lassen? Beides steht in der Hand der Gemeinden und der Gemeindeglieder unserer Gemeinschaft. Aber ein Opfer muß ein gutes Ding kosten. Was sagt man dazu?

Zur Erklärung. — Es war uns eine sehr unangenehme Ueberraschung, daß die Einladungen an die Glieder der Bethel College Korporation in so fehlerhaftem Deutsch ausgeschiedt worden waren. Der Bogen wurde von einem englischen Setzer aufgestellt, und wurde ausgesandt ehe man die Korrektur gelesen hatte.

### Ein Waldensischer Gast.

Für mennonitische Kreise ist es von ganz besonderem Interesse, daß die Waldenser im südlichen Europa noch immer so tätig sind, wie das der Fall ist. Der Teil der christlichen Kirche der sich nach Petrus Waldus benennt, ist ja unserer Gemeinschaft nahe verwandt, und es würde für Professor C. H. Wedel, der sich bekanntlich für mennonitische Geschichte besonders interessierte, ein Hochgenuß gewesen sein, hätte er Professor Albertus Clot, der uns am 10. d. M. besuchte, kennen lernen dürfen. Professor Clot ist ein italienischer Waldenser. Die Gemeinschaft der Waldenser zählt gegenwärtig 25,000 Glieder, aber sie scheint von ihrem Missionseifer immer noch so begeistert zu sein wie sie das der Geschichte nach, vor Jahrhunderten war. Diese kleine Gruppe von Christen unterhält gegenwärtig ein paar hundert Missionen in den italienischen Ländern. Da die Italiener einen so großen Teil der am wenigsten begehrenswerten Einwanderer unseres Landes bilden, so scheint eine ausgedehntere, intensivere Missionsarbeit in ihrem Heimatlande die Lösung unseres immer schwieriger werdenden Einwanderungsproblems, wenigstens in Bezug auf die Italiener, zu bieten. Ist

es nicht vielleicht dieses Landes zu lösen? An die Studenten in Italien, die und über uns, Sache, die er hielt, war bel froh diese Gelegen mit dieser zu werden.

### Mus

Der Mäd wurde in den wieder organi über 20 Stim bessere Arbeit Jahr. Die glücklich wied von Fr. L. G.

Der Männ wohl nicht o nen, da leide men hier si scheint, die Jahr durchzu

Die Office letzten Mona mer des erste Bibliothek, eingang, ver Instrumente daß das unter sik benutzt dieses Zimm in Aussicht a Telephon in worden.

Unsere B daß man ni nung halten sie gründlich haben eine

— Es war uns  
hine Ueberraschung,  
gen an die Glieder  
ge Korporation in  
Deutsch ausgeschiedt  
Der Bogen wurde  
chen Seher aufge-  
e ausgesandt ehe  
gelesen hatte.

### italienischer Gast.

Die Reise ist es von  
Interesse, daß die  
lichen Europa noch  
, wie das der Fall  
christlichen Kirche  
s Walbus benennt,  
einschaft nahe ver-  
würde für Professor  
er sich bekanntlich  
Geschichte beson-  
ein Hochgenuß ge-  
er Professor Alber-  
s am 10. d. M. be-  
nen dürfen. Pro-  
italienischer Wal-  
einschaft der Wal-  
enwärtig 25,000  
scheint von ihrem  
er noch so begeistert  
das der Geschichte  
berten war. Diese  
von Christen un-  
g ein paar hundert  
italienischen Län-  
liener einen so gro-  
enigsten begehrens-  
er unseres Landes  
eine ausgedehntere,  
nsarbeit in ihrem  
lösung unseres im-  
berdenden Einwän-  
wenigstens in Be-  
ner, zu bieten. Ist

es nicht vielleicht der gewiesene Weg,  
dieses Landesproblem auf diese Wei-  
se zu lösen? Prof. Clot's Ansprache  
an die Studenten über die Zustände  
in Italien, die Arbeit der Waldenser,  
und über unser Verhältnis zu dieser  
Sache, die er in der College Kapelle  
hielt, war belehrend, und wir sind  
froh diese Gelegenheit gehabt zu ha-  
ben mit diesem Missionare bekannt  
zu werden.

### Aus der Schule.

Der Mädchenchor (Glee club)  
wurde in dem vergangenen Monate  
wieder organisiert. Er besteht aus  
über 20 Stimmen und verspricht noch  
bessere Arbeit zu liefern als letztes  
Jahr. Die Mädchen schätzen sich  
glücklich wieder unter der Leitung  
von Fr. Hoisington zu stehen.

Der Männerchor wird dieses Jahr  
wohl nicht organisiert werden kön-  
nen, da leider so wenige Tenorstim-  
men hier sind daß es unmöglich  
scheint, diese Organisation dieses  
Jahr durchzuführen.

Die Office der Fakultät wurde im  
letzten Monat von dem südost Zim-  
mer des ersten Stockes in die frühere  
Bibliothek, gerade über dem Haupt-  
eingang, verlegt. Es wurden die  
Instrumente hinunter geschafft so  
daß das untere Zimmer jetzt für Mu-  
sik benutzt wird. Für weiterhin ist  
dieses Zimmer für Bibliothekszwecke  
in Aussicht genommen. Auch ist ein  
Telephon in der Office aufgestellt  
worden.

Unsere Bibliothek ist jetzt so groß  
daß man nicht mehr alles in Ord-  
nung halten kann, es sei denn daß  
sie gründlich organisiert werde. Wir  
haben eine ausgezeichnete Auswahl

von Büchern (Obschon sie noch zu  
vergrößern ist), aber diese  
Bücher tun nicht ihre vollen Dienste  
wenn man sie nicht schnell finden  
kann, wenn man sie broucht, und  
ebensowenig wenn man über einen  
Gegenstand nachlesen muß, weiß aber  
nicht ob oder wo etwas darüber  
zu finden ist. Wir erwarten auch  
hierin die Unterstützung der Eigen-  
tümer dieser Schule zu erhalten.

Die Ansprachen, die jede zweite  
Woche von Auswärtigen Rednern  
nach der Morgenandacht gehalten  
werden, beweisen sich als eine sehr  
wertvolle Einrichtung. Diese Ein-  
richtung wurde letztes Jahr angefan-  
gen, und es würde den Studenten be-  
reits als ein großer Verlust erschei-  
nen, sollten sie plötzlich wegfallen  
müssen. Am 9. d. M. sprach Rev.  
G. P. Krehbiel über die Friedensbe-  
wegung, die heute ja schon eine so  
außerordentliche Bedeutung in der  
Weltgeschichte einnimmt. Er stellte  
indirekt die Frage, ob unsere Gemein-  
schaft, die ja immer theoretisch für  
dieses Prinzip eingestanden ist, nicht  
noch regeren Anteil an der praktischen  
Auswirkung desselben nehmen soll-  
ten. Gewiß erfüllt unser Volk nicht  
seine Berufung wenn es jetzt, da die  
Welt reif dafür ist, nicht mit aller  
Kraft seine Schulter an diese Sache  
setzt um die Schwerter in Pflugs-  
schare zu verwandeln.

Endlich hat unsere Schule im klei-  
nen, einen regelmäßigen Unterricht  
in körperlichen Uebungen anfangen  
können. Mr. Heigele, der in dem  
Newton Verein Christlicher Junger  
Männer hierin Unterricht erteilt,  
gibt unseren Studenten auf dem  
College Platz, einmal per Woche im  
Laufen, Springen, Werfen usw.

Anleitung. Auch sind unsere Studenten Dr. R. S. Gaury in dieser Hinsicht zu großem Dank verpflichtet. Er hat bereits Vorkehrungen getroffen allen Studenten hier im College dieses Jahr eine gründliche ärztliche Untersuchung zukommen zu lassen. So eine ärztliche Untersuchung ist für jedermann von großem Werte, aber ganz besonders für Studenten, damit sie genau wissen worin sie sich besonders vorzusehen haben, und wie sie ihren Gesundheitszustand verbessern können. Vorsicht ist besser als Nachsicht. Vorbeugungsmittel sind wertvoller als eine Kur.

In einer früheren Nummer der Monatsblätter berichteten wir daß dieses Jahr zwei Oratorios eingeübt werden sollten. Seit jenem Bericht hat ein Chor von 120 Sängern wöchentlich an Theodore Dubois', „Die Sieben Worte Christi“ geübt. Da man wußte daß man im ersten Semester fertig werden mußte hat man sich mit aller Energie dran gemacht, und so ist man fertig das erste Konzert noch vor Weihnachten zu liefern. Der Chor ist nicht so lang wie „Eli“ oder wie andere die man in früheren Jahren am Schluß vorgetragen hat. Es wird daher das Program in zwei Teilen gegeben werden. Der eine bestehend aus Solos, Instrumentalmusik, u. s. w., der andere aus dem schönen Oratorio: „Die Sieben Worte Christi“. Wahrscheinlich wird dieses Konzert am Abend des 21. Dezember gegeben werden. Da dieses der Abend vor dem letzten Tag der Schule vor Weihnachten ist, könnten es vielleicht manche ermöglichen dem Konzert beizuwohnen. Es werden später noch in den anderen Blättern Bekanntmachun-

gen erscheinen. So auch in der Dezember Nummer der Monatsblätter.

### Die Jahresversammlung.

Ein unoffizieller Bericht über die 23. Jahresversammlung der Bethel College Korporation, die am 16. Nov. stattfand, dürfte unsern Lesern willkommen sein. Es ist ja immer interessant für die Freunde einer Institution, dessen Fortschritt genau zu beobachten.

Etwas aäzig Glieder des Bethel Vereins hatten sich um 10 Uhr morgens in der College Kapelle mit den Studenten zum regelmäßigen Schulumorgengottesdienst versammelt. Nach der formellen Eröffnung der Vormittagsßigung wurden die verschiedenen Berichte über den Gang der Schule zur Besprechung und zur Annahme dem Vereine unterbreitet. In dem Bericht des Direktoriums bekamen die Bibellassen, die Normal Abteilung und der deutsche Unterricht besondere Beachtung in der Besprechung. Es schien der Wunsch ziemlich allgemein zu sein, daß unsere Schule ein gewisses Quantum Bibelstudium von jedem Studenten, der hier ist, verlangen sollte. Dieses macht natürlich die Einführung englischer Bibellassen nötig, denn eine Anzahl der Studenten sind nicht fähig des Studium auf deutsch zu verfolgen. Besonders wünscht man daß Bethel College alle Studenten auf allen Gebieten in beiden Sprachen ausrüste. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe erkennt man aber erst dann, wenn man bedenkt, wie viel Mühe es kostet sich e i n e r Sprache zu bemächtigen.

Die hohe In-  
schen Mannes,  
eine allgemeine  
des Volkes de  
und den persö  
Opfer zu bring  
Problem, unse  
ten, eine gef  
viel leichter  
in denen die  
gesprochen wer  
machen, wenn  
Sprache einig  
einbrockt — .

Prof. Gaury  
Gang der S  
nach dem Tode  
über die Mona  
Besprechung.  
de Prof. Lang  
die Arbeit der  
Zukunft der S  
chen. Besonde  
schluß an eine  
eingereichte, B  
res Jahr in  
für uns nötig  
forderlichen Si  
Nach sorgfältig  
man dem Gel  
ters und dem  
Fakultätsmitgl  
indem man den  
hierin im Ein  
zu handeln. —

Die Besuche  
einen tieferen  
ferer Schule ge  
ders hätte gesch  
verschiedenen S  
rer eingeladen  
zu kommen und  
klar bloßzulegen  
derseitige Dpf  
lange die Lehr

So auch in der  
 mer der Monatsblät-

### esversammlung.

ller Bericht über die  
 ammlung der Bethel  
 ration, die am 16.  
 dürfte unsern Lesern  
 n. Es ist ja immer  
 die Freunde einer In-  
 en Fortschritt genau zu

Glieder des Bethel  
 sich um 10 Uhr mor-  
 ollege Kapelle mit den  
 regelmäßigen Schul-  
 enst versammelt. Nach  
 n Eröffnung der  
 ng wurden die ver-  
 ichte über den Gang  
 r Besprechung und zur  
 Vereine unterbreitet.  
 des Direktoriums be-  
 beklaffen, die Norma  
 der deutsche Unterricht  
 htung in der Bespre-  
 hien der Wunsch ziem-  
 zu sein, daß unsere  
 wisses Quantum Bibel-  
 jedem Studenten, der  
 en sollte. Dieses macht  
 Einführung englischer  
 tig, denn eine Anzahl  
 sind nicht fähig des  
 deutsch zu verfolgen.  
 nicht man daß Bethel  
 Studenten auf allen  
 den Sprachen ausrüste.  
 eit dieser Aufgabe er-  
 e erst dann, wenn man  
 iel Mühe es kostet sich  
 he zu bemächtigen.

Die hohe Individualität des Deut-  
 schen Mannes, wie er geneigt ist,  
 eine allgemeine Sache und das Wohl  
 des Volkes dem persönlichen Wohl  
 und den persönlichen Neigungen zum  
 Opfer zu bringen, spielt auch in dem  
 Problem, unser Deutchtum zu erhal-  
 ten, eine gefährliche Rolle. Wie  
 viel leichter würden die Familien,  
 in denen die verschiedenen Dialekte  
 gesprochen werden, es den Schulen  
 machen, wenn sie sich alle auf eine  
 Sprache einigten. Was man sich  
 einbrockt — .

Prof. Gaury's Bericht über den  
 Gang der Schule letztes Frühjahr  
 nach dem Tode Prof. Wedels und  
 über die Monatsblätter kam auch zur  
 Besprechung. Am Nachmittag wur-  
 de Prof. Langenwalters Bericht über  
 die Arbeit der Fakultät und über die  
 Zukunft der Schule sehr rege bespro-  
 chen. Besonders besprach man im An-  
 schluß an eine, von drei Studenten  
 eingereichte, Bittschrift um ein weite-  
 res Jahr in unserem Kursus, ob es  
 für uns nötig und ratsam sei die er-  
 forderlichen Einrichtungen zu treffen.  
 Nach sorgfältiger Ermägung beschloß  
 man dem Gesuch Prof. Langenwal-  
 ters und dem Wunsche der anderen  
 Fakultätsmitglieder zu willfahren,  
 indem man dem Direktorium auftrag  
 hierin im Einklang mit der Fakultät  
 zu handeln. —

Die Besucher fühlten daß sie hier  
 einen tieferen Blick in den Gang un-  
 serer Schule getan hatten als das an-  
 ders hätte geschehen können, denn von  
 verschiedenen Seiten wurden die Leh-  
 rer eingeladen doch in die Gemeinden  
 zu kommen und diesen die Sachlage so  
 klar blozulegen. Dieses fordert bei-  
 derseitige Opferwilligkeit, denn so  
 lange die Lehrer so fest im Joche ge-

halten werden wie das jetzt der Fall  
 ist, können sie nicht ab; und so lan-  
 ge die Gemeinden unsere Bedürfnisse  
 nicht besser kennen werden sie wohl  
 das Joch nicht erleichtern.

Die fünf neugewählten Direktoren  
 sind Rev. A. Raglaff, R. A. Goerz,  
 J. G. Regier, J. C. Goering, H.  
 P. Goerz. Prof. G. A. Gaury  
 wurde dann noch, weil er auf dem  
 Campus wohnt, Erfahrung hat und  
 die Bedürfnisse der Schule gründlich  
 kennt, vom Direktorium in das Ge-  
 schäftskomitee gewählt. In ihrer  
 weiteren Organisation wählte das  
 Direktorium Rev. Raglaff zum Prä-  
 sidenten und J. G. Regier zum  
 Schatzmeister.

Die Arbeit für Bethel College  
 sollte durch solche Versammlungen  
 nicht abgemacht werden sondern  
 einen neuen Aufschwung erhalten.

### Zur Beachtung.

Da das Ende des Jahres wieder  
 nahe herbei gekommen ist, möchten  
 wir unsere Abonnenten bitten den  
 Jahresbetrag für die Monatsblätter  
 baldigst einzuschicken. Wir möchten  
 gerne sehen, daß das Datum Dez.  
 '11 auf jedem gelben Streifchen zu  
 lesen wäre; denn dieses würde,  
 Vorausbezahlung bis zum Ende des  
 nächsten Jahres bedeuten. Sollte  
 das bisherige Datum auf dem Streif-  
 chen nicht richtig sein, möchte man  
 uns desbezüglich Nachricht geben,  
 damit alles in Ordnung gebracht wer-  
 den kann. Man sende den Betrag in  
 Postmarken, wenn so bequemer.

### Frägt und Frug.

Es ist eine Schande — nicht für die  
 Sprache, die ja nichts dafür kann,

wohl aber für die Schule, die das recht gut hätte verhüten können und doch nicht verhütet hat —, wie schnell die Formen frägt und frug, um sich gegriffen haben, auch in Kreisen die den Anspruch erheben, ein anständiges Deutsch zu sprechen. — Die Zeitwörter mit *ag* im Stamme teilen sich in zwei Gruppen; die eine gehört dem starken Verbum, und man biegt: ich trage, du trägst, ich trug — ich habe getragen. Die zweite Gruppe wird schwach gebogen: ich sage, du sagst, ich sagte — ich habe gesagt. Fragen hat nun seit Jahrhunderten unzweifelhaft zur zweiten Gruppe gehört: ich frage, ich fragte — ich habe gefragt. Unsere Klassiker kennen keine andere Form. Heute, aber, gebrauchen nicht nur die Bedientner, die unrichtige Form, Studenten und Lehrer schwächen sie mit, in Zeitungen und Novellen bekommt man kaum noch die richtige Form zu lesen.

Die Grenzboten veröffentlichten ein hübsches Sonett aus Süddeutschland, das sich über das Vordringen der falschen Formen lustig macht. Es begann mit der Strophe: Ich frug mich manchmal in den letzten Tagen:

Woher stammt wohl die edle Form:  
er frug?

Wer war der Kühne, der zuerst sie  
wug!

So frug ich mich, so hab ich mich  
gefragt.

### Unser Schulwesen.

(Auszüge aus der Rede Chancellor Strong's gehalten vor der Staats-Lehrer Versammlung in Topeka, den 21. Okt. Ueberjst)

Vor nicht sehr langer Zeit durfte ein Redner, wenn er die Probleme

der Erziehung behandelte, mit vollem Rechte für die „praktische“ Erziehung einstehen. Sehr lange weigerte man sich den alt-hergebrachten Schulplan den neuen Verhältnissen anzupassen. Heute, jedoch, wird der Kommerzialisismus, der Handelsgeist in vielen unserer Schulen sehr stark und es dürfte wohl an der Zeit sein, eine Stimme gegen die, sich ausdehnende materialistische Tendenz, zu erheben. Unsere Colleges sind eines unserer stärksten Bollwerke im Streite gegen den Handelsgeist und den Materialismus unserer Zeit. Die Ideale und Lehren der höheren Schulen haben viel dazu getan diese Strömungen zu hemmen. Die amerikanischen Hochschulen sollten auf jede rechtmäßige Weise den Erfordernissen ihrer Zeit entgegenkommen. Aber sie sollten zugleich die Träger hoher Ideale und echter Wissenschaft sein, die ja erforderlich sind unsere Zivilisation gesund zu erhalten. Sie sollten die Schwächen unseres Zeitalters korrigieren aber nicht ihnen Vorschub leisten; denn es wäre die höchste Torheit unser Schulwesen zu kommerzialisieren. Ich protestiere daher gegen die Idee daß Lehranstalten so vielfach danach beurteilt werden, wie viel Geld bei ihrer Arbeit herauskommt.

Das beste und wertvollste Resultat einer Schule und eines College kann nicht nach Dollars und Cents berechnet werden. Eine wirklich praktische Bildung bringt einen hohen Charakter hervor, aber auch gesundes Denken, ein reges geistliches Leben und würdige Bürgerchaft. So gemessen sind die Höheren Schulen eine bessere Anlage unseres Geldes als irgend ein anderes Unternehmen.

Die Uni-  
müssen die  
bens und der  
müssen auf  
intellektuell  
wirkliches  
College muß  
Volkes werd  
sität muß d  
Einfluß und  
dennoch den  
Handeln d  
ren, die dem  
bedingte No

Vor ein  
man die g  
und für sich  
Schüler zu  
und der U  
Man war  
und religiö  
schulen un  
Heute steh  
daß intelle  
schen und  
nicht lösen  
öse Erzieh  
Schulen un  
recht fonde  
Es wird  
he Mehrza  
unser Vol  
ralische un  
sie sind e  
wegungen  
verwoben,  
Rolle in  
Zivilisatio  
herer Typ  
sen Bewuß  
Volk in se  
beschützen.  
ein, daß d  
opferung,  
Testament



behandelte, mit vollem „praktische“ Erziehung. Die lange weigerte man erbrachten Schulplanverhältnissen anzupassen. Die Idee der Kommerzialisierung des Handelsgeistes in vielen un-ehr stark und es dürfte Zeit sein, eine Stimme ausdehnende materialis-zu erheben. Unsere eines unserer stärksten Streitigkeiten gegen den Han-ten Materialismus un- die Ideale und Lehren Schulen haben viel dazu trömungen zu hemmen. Die Hochschulen soll- rechtmäßige Weise den ihrer Zeit entgegen- r sie sollten zugleich her Ideale und echter n, die ja erforderlich ilisation gesund zu er- sollten die Schwächen ters korrigieren aber schub leisten; denn es e Torheit unser Schul- mmerzialisieren. Ich r gegen die Idee daß o vielfach danach beur- wie viel Geld bei ihrer ommt.

Das wertvollste Resultat und eines College kann ars und Cents berech- eine wirklich praktische einen hohen Charak- er auch gesundes Den- s geistliches Leben und erschafft. So gemessen in Schulen eine bessere s Geldes als irgend ternehmen.

Die Universitäten unserer Zeit müssen die höchsten Ideale des Lebens und der Tat repräsentieren; sie müssen auf Gesetz und Ordnung, auf intellektuelle Aufrichtigkeit und auf wirkliches Fachstudium bestehen. Das College muß der geistige Führer des Volkes werden, und auch die Univer- sität muß durchweg christlich in ihrem Einfluß und in ihrem Leben sein, und dennoch dem religiösen Denken und Handeln die Freiheit gewäh- ren, die dem religiösen Wachstum un- bedingte Notwendigkeit ist.

Vor einigen Jahrzehnten meinte man die geistige Bildung würde an und für sich fähig sein die Moral der Schüler zu heben und dem Verbrechen und der Unsittlichkeit Einhalt tun. Man war der Ansicht daß moralische und religiöse Erziehung in den Volks- schulen unmöglich und unnötig sei. Heute steht es für die meisten fest, daß intellektuelle Bildung die morali- schen und die religiösen Probleme nicht lösen kann, und auch daß religi- öse Erziehung in den öffentlichen Schulen unseres Landes nicht nur recht sondern absolut nötig wird. Es wird immer klarer daß die gro- ße Mehrzahl der Probleme denen unser Volk gegenübersteht eine morali- sche und religiöse Basis haben; sie sind eng mit den religiösen Be- wegungen unserer früheren Geschichte verwoben, die ja auch eine wichtige Rolle in der Entwicklung unserer Zivilisation gespielt haben. Ein hö- herer Typus moralischen und religiö- sen Bewußtseins ist erforderlich, unser Volk in seiner neuen Situation zu beschützen. Wir sehen immer mehr ein, daß die alte Lehre der Selbstauf- opferung, die so vielfältig im Neuen Testament ausgedrückt wird, in unse-

rer Zeit eine Bedeutung annehmen muß, die mehr mit ihrer sozialen Be- deutung der ersten Jahrhunderte un- seres Zeitalters im Einklang steht; daß ferner die ebenso alte Idee des Dienens an unsere ganz verschiedenen Verhältnisse angepaßt werden muß. — Das Problem der religiösen Bil- dung in den Volksschulen ist ein sehr schwieriges, dieses wird niemand be- zweifeln; aber es muß gelöst werden, und der Staat Kansas ist in einer be- sonders g ü n s t i g e n Lage diese Sache anzugreifen.

Mehr denn je ist es heute notwen- dig intellektuelle Lauterkeit und sel- senfeste Aufrichtigkeit in der Ausfüh- rung unserer Pflichten zu bauen und zu pflegen. In dieser Hinsicht schei- nen wir von dem hohen Range unse- rer Väter gefallen zu sein; moderne Zustände haben das gesunde morali- sche Gefühl geschwächt. Ueberall in unserem amerikanischen Leben ist eine gewisse Laxheit erkennbar. —

Verbunden mit dieser intellektuel- len Aufrichtigkeit muß mehr auf Ge- horfam und Disziplin gedrungen werden. Unsere Kinder müssen ge- horchen lernen, um vollständig und einfältig ihre Anweisungen auszufüh- ren. Sie müssen lernen daß das keine Knechtschaft ist, sondern ein Zeichen wahren Dienstes, der in unse- rer komplizierten Zivilisation so un- entbehrlich ist, d. h. wenn es ein freudiger Gehorsam ist. Als Erzieher haben wir uns wohl schon alle aus der Erfahrung überzeugt daß der Un- gehorsam, der Mangel an Pflichtge- fühl und Pflichterfüllung unter die Fundamentalschwächen unserer Zeit gezählt werden müssen. Man meint vielleicht daß es nicht Aufgabe der öffentlichen Schulen ist diese Schä-

den zu bekämpfen, sondern daß es der Kirche und der Familie überlassen bleiben solle. Wir müssen aber bedenken daß die Familie und die Kirche heute auf dem Gebiete der Disziplin lange nicht mehr so eifrig sind wie das vor einigen Generationen der Fall war. Der Staat hat wohl das Recht Verbrechen zu bestrafen, aber er greift nicht ein bis das Unheil angerichtet, und eine gefährliche Laufbahn begonnen ist. Wir haben jedoch eine Institution welche beide das moralische und das gesetzliche Recht die Disziplin durchzuführen in sich vereinigt. Diese Organisation in unserem Lande ist so allgemein verbreitet, daß sie jede Stadt, jedes Dorf und jedes Township erreichen kann. Es ist dieses unser öffentliches Schulwesen, dem zu dem Wohle oder zum Wehe des Volkes ein großer Teil der Autorität in der Disziplin, von der Familie und der Kirche übergeben worden ist. Es ist nun eine Sache der allergrößten Bedeutung für uns, daß wir ein allgemeines und ein so mächtiges und edles Mittel besitzen, die Tätigkeiten der Kirche und der Familie auf dem Gebiete der Erziehung zu ergänzen. Lehrer von Kansas, beweiset euch als der Würde und der Bedeutung eures Berufes gewachsen! In euren Händen liegt die Möglichkeit, die Aufrichtigkeit, den Gehorsam und die Ordnung der kommenden Generationen zu begründen.

### **Gadrian, ein zeitgeschichtliches Charakterbild.**

Theodor D. Wedel. '10.

(Schluß von letztem Monat.)

Gadrian hat sogar dieser schwermütigen Sehnsucht nach dem Tode in

einem von ihm erschaffenen Gotte Ausdruck gegeben. Ein Knabe, Antinous, hatte sich für den Kaiser freiwillig in den Nil gestürzt und sich selbst gleichsam als ein Sühnopfer für ihn hingegeben. Diese merkwürdige Tat bewegte Gadrian so sehr, daß er seinen jugendlichen Freund zum Gott erhob und zum Typus der Todessehnsucht werden ließ. Wie verwandt steht diesem stillen Wilde nicht das Christentum, in dem ja auch die freudige Sehnsucht hindurchzittert, diese arme Welt verlassen zu dürfen. Nur ist der Unterschied zu merken, daß der Christ schon in dieser Welt zum inneren Frieden kommt und nicht wie die heidnischen Philosophen, die Qualen des Erdenlebens durch Kunst und Rhetorik noch schrecklicher hinzustellen sucht.

Im Jahre 134 lehrte Gadrian müde und matt von seinen langen Reisen nach Italien zurück, welches er nun auch nicht mehr verließ. Durch das Scheitern all seiner Hoffnungen auf Glück und Frieden, verbittert worden, schloß er sich in seine prächtige Villa am kühlen Tiber, um auf den ersehnten Tod zu warten. Wegen seiner launischen Disposition und seines unruhigen Lebens war er früh gealtert, und da er nicht mehr genug Charakterfestigkeit besaß, versuchte er nicht mehr, seine Einfälle zu bezwingen, und so muß auch ihm in seinen letzten Jahren manche Grausamkeit zugeschrieben werden. Sein noch keineswegs gestilltes Bedürfnis nach religiöser Zufriedenheit suchte er mehr und mehr, durch einen übertriebenen mystischen Aberglauben zu stillen. Bei allen Religionen suchte er Erlösung, nur das Christentum ließ er beiseite stehen. Als den schon so

unendlich unglücklich  
schweres körperlich  
waren seine Qualen  
Er hat gewiß das  
Eulends ausgekostet  
lange Jahre sterben  
konnte. Mit dem  
mit sich selbst zerr  
nach, dem Tode er  
Er machte sogar ei  
nem Leben gewalt  
machen, welche  
Endlich im Jahr  
62 Jahren, wu  
Tod von seinem  
erlöst.

Welch ein unend  
steht nicht in dem  
ters, besonders in  
ren, vor uns. Ni  
scher der ganzen  
allem, was Kunst  
Religion der alter  
konnte, saß er doch  
arm und elend, si  
wünschend. Eoge  
langes Leben dem  
kes gewidmet zu  
nicht trösten. S  
schlagenderes Weis  
der Wichtigkeit d  
schlechts vor uns  
der Bankrott de  
klarer zeigen? W  
auch ein Gadrian  
nach Ruhe und  
Christentum hat fi  
wo auch ein Such  
seines nach ein  
Gotte" in ein fre  
kennen verwandelt

Nur der ist Freund, f  
Nü  
Der feuriger dich wird

n erschaffenen Gotte  
 en. Ein Knabe, An-  
 ch für den Kaiser frei  
 Nil gestürzt und sich  
 als ein Sühnopfer für  
 Diese merkwürdige  
 adrian so sehr, daß  
 dlichen Freund zum  
 d zum Typus der To-  
 rden ließ. Wie ver-  
 em stillen Bilde nicht  
 , in dem ja auch die  
 ucht hindurchzittert,  
 verlassen zu dürfen.  
 erschied zu merken, daß  
 n in dieser Welt zum  
 n kommt und nicht  
 hen Philosophen, die  
 enlebens durch Kunst  
 ch schrecklicher hinzu-

44 lehrte Hadrian mü-  
 seinen langen Reisen  
 rück, welches er nun  
 r verließ. Durch das  
 seiner Hoffnungen auf  
 eden, verbittert wor-  
 sich in seine prächtige  
 i Tiber, um auf den  
 zu warten. Wegen  
 Disposition und sei-  
 Lebens war er früh  
 a er nicht mehr genug  
 it besaß, versuchte er  
 ie Einfälle zu bezwin-  
 auß auch ihm in seinen  
 manche Grausamkeit  
 werden. Sein noch  
 illtes Bedürfnis nach  
 riedenheit suchte er  
 r, durch einen über  
 schen Aberglauben zu  
 len Religionen suchte  
 das Christentum ließ  
 en. Als den schon so

unendlich unglücklichen Mann noch ein  
 schweres körperliches Leiden ergriff,  
 waren seine Qualen fast unaussprechlich.  
 Er hat gewiß das Maß menschlichen  
 Elends ausgekostet, indem er durch  
 lange Jahre sterben wollte und nicht  
 konnte. Mit der ganzen Welt und  
 mit sich selbst zerrissen, suchte er nur  
 noch, dem Tode entgegen zu gehen.  
 Er machte sogar einige Versuche, sei-  
 nem Leben gewaltsam ein Ende zu  
 machen, welche jedoch fehlschlügen.  
 Endlich im Jahr 138, im Alter von  
 62 Jahren, wurde er durch den  
 Tod von seinem qualvollen Leiden  
 erlöst.

Welch ein unendlich trauriges Bild  
 steht nicht in dem Leben dieses Kai-  
 sers, besonders in seinen letzten Jah-  
 ren, vor uns. Unumschränkter Herr-  
 scher der ganzen Welt, umflossen von  
 allem, was Kunst, Philosophie und  
 Religion der alten Welt ihm bieten  
 konnte, saß er doch in seinen Palästen,  
 arm und elend, sich den Tod herbei-  
 wünschend. Sogar das Gefühl, sein  
 langes Leben dem Wohle seines Vol-  
 kes gewidmet zu haben, konnte ihn  
 nicht trösten. Steht irgendwo ein  
 schlagenderes Beispiel des Elends und  
 der Nichtigkeit des menschlichen Ge-  
 schlechts vor uns? Kann irgendwie  
 der Bankrott des Heidentums sich  
 klarer zeigen? Wie schade, daß nicht  
 auch ein Hadrian in seinem Suchen  
 nach Ruhe und Frieden sich zu dem  
 Christentum hat führen lassen, dahin  
 wo auch ein Suchen und Tasten wie  
 seines nach einem „unbekannten  
 Gotte“ in ein freudig gläubiges Er-  
 kennen verwandelt werden kann.

Nur der ist Freund, kehrt dir das Glück den  
 Rücken,  
 Der feuriger dich wird an seinen Busen drücken.

:-: Im Monat Oktober 1910 sind  
 folgende Gaben für Bethel College  
 Newton, Kansas, eingetroffen. :-:

„Jubiläums Fonds.“

John Harber, Jr. Whitewater, Kans.,	\$ 10.00
B. H. Harber, Whitewater, Kans.,	5.00
G. B. Eng, Whitewater, Kans.,	5.00
Eduard Glaassen, Jr. Whitewater, Ks.	2.00
Eduard Glaassen, Sen. Whitewater, Kans.,	2.00
Rud. Penner, Whitewater, Kans.,	5.00
G. A. Harber, Whitewater, Kans.,	1.00
B. G. Wiebe, Whitewater, Kans.,	10.00
Johann Wiebe, Whitewater, Kans.,	5.00
Justina Bergmann, Whitewater, Ks.,	20.00
Abraham Esau, Whitewater, Kans.,	2.00
H. Thiesen, Whitewater, Kans.,	5.00
J. H. Glaassen, Whitewater, Kans.,	5.00
J. J. Kopper, Whitewater, Kans.,	5.00
Maria Wiebe, Whitewater, Kans.,	20.00
Alfred Wiebe, Whitewater, Kans.,	1.00
G. H. Regier, Whitewater, Kans.,	15.00
Elise Glaassen, Whitewater, Kans.,	5.00
Jacob Thiesen, Whitewater, Kans.,	1.00
John F. Harber, Whitewater, Kans.,	5.00
Chr. Thierstein, Whitewater, Kans.,	10.00
Gerhard Wiebe, Whitewater, Kans.,	1.00
Ulrich Thierstein, Whitewater, Kans.,	5.00
Hermann Glaassen, Whitewater, Ks.,	10.00
Franz Busenitz, Whitewater, Kans.,	5.00
Herman Eng, Whitewater, Kans.,	2.00
Helene Harber, Whitewater, Kans.,	25.00
Gustav Harber, Whitewater, Kans.,	10.00
Abraham Dyk, Whitewater, Kans.,	10.00
John Harber, Sen. Whitewater, Ks.,	100.00
J. E. Eng Newton, Kans.,	25.00
J. E. Dester, Deer Creek, Okla.,	100.00

Außer obigem sind noch Gaben eingekom-  
 men für welche Stim und Schulrechte gege-  
 ben worden sind.

Herzlichen Dank den lieben Gebern,  
 Das Direktorium.

Der Bethel College Schulverlag.

Folgende von Professor C. H. Wedel  
 verfaßte Bücher können direkt von Bethel  
 College bezogen werden:

1 **Bilder aus der Kirchenges-  
 chichte für mennonitische Gemein-  
 deschulen.** Preis in Schulleinband 45  
 Cents.

Bethel College, Newton, Kans.

# Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal," established 1896.

VOL. XV

Newton, Kansas, November, 1910.

No. 9.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,  
Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief  
E. R. Riesen German Department

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager

G. A. Haury, Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

At various times we have had the occasion to speak of the fact that Bethel College has many loyal friends who not only say a good word for the school but who also lend a helping hand. Another instance of substantial aid recently given can be mentioned. A few weeks ago it was thought advisable to purchase two sets of books

for our library, one being Nelson's Loose-Leave Encyclopaedia in 12 volumes, making together a total outlay of \$106.00 necessary. Thanks to Mr. C. F. Claassen, who gave his check for the required amount, the purchase became possible. We certainly appreciate Mr. Claassen's generous gift.

In the October issue we took occasion to say something about the number and kind of books contained in our library. We said then that that the books are well-selected and just the kind our students need. This is true, but in one respect, at least, our library is not as useful as it might be; it can not be readily consulted because the books are not catalogued.

As long as the number of books was small, the want of cataloguing did not matter so much, though it is always a disadvantage. Now, however, since the number of

books is a mark, a catalogue is a absolute necessity. It will have to be a library of the possible.

The books have been arranged in a catalogue according to subject-matter, but it is not made to the extent they are times hours spent before the tion is found. Therefore, catalogued in subject-matter what in the library doubled and would be student and student is a particular the catalogue him to the pages, contents as would be conditions will come or may not or he will of books at deal of time work is not expected to

To speak and to get positions. say that our logued, but problem no

books is approaching the 3,000 mark, a catalogue becomes an absolute necessity, and something will have to be done to make the library of as practical value as possible.

The books in our library have been arranged as much as practicable according to their subject-matter, but this arrangement does not make them accessible to the extent they ought to be. Sometimes hours of search must be spent before the desired information is found, if it is found at all. Therefore, if the books were catalogued in respect to authorship, subject-matter, and contents somewhat in detail, the usefulness of the library would be more than doubled and much valuable time would be saved to both teachers and students. For instance, if the student is to prepare a theme on a particular phrase of education, the catalogue will serve to direct him to the books, and even to the pages, containing such information as would be useful to him. As conditions are now, the student will come to the teacher, who may or may not be able to direct him, or he will look through a number of books at the expense of a good deal of time and worry, and his work is not likely to be what it is expected to be.

To speak of the need of a thing and to get it are two different propositions. It is an easy matter to say that our library must be catalogued, but to have it done is a problem not so easy to solve. Talk

is cheap, but cataloguing a library costs time and money, and both of these commodities are rather scarce just now. However, there is a way out; if we could get the money the time would be forthcoming too. An estimate has been made that to do the work properly it would require several hundred dollars, which is not a very large sum if there are many willing hands and purses. Some kind friends of our school have already declared themselves willing to contribute towards this cause, and, consequently, a very good beginning has been made towards creating a special catalogue fund. Will not some or all of our former students show their good will by helping this work along?

At the Western District Conference Jacob Isaac, the secretary of the Board of Directors of Bethel College, presented a report of our school. This report brought out and explained a number of points that are of special interest to our people. It touched upon the attendance, the various courses now given, and the special needs of the school, and called forth numerous questions regarding these matters. Both the Normal and the College course proved to be fruitful subjects of discussion, and, undoubtedly, the result will be beneficial.

The finest qualities of our nature, like the bloom on fruits, can be preserved only by the most delicate handling.—Thoreau.

lege

ished 1896.

No. 9.

one being Nel-  
ve Encyclopaedia  
making together  
\$106.00 necessary.

C. F. Claassen,  
check for the re-  
the purchase be-  
We certainly ap-  
aassen's generous

er issue we took  
something about  
d kind of books  
library. We said  
e books are well-  
t the kind our stu-  
This is true, but in  
east, our library is  
it might be; it can  
consulted because  
ot catalogued.

e number of books  
rant of cataloguing  
so much, though it  
atvantage. Now,  
the number of

## The Guiding Force of an Ideal.

(By Helen Riesen, '10.)

To secure success, to attain character, to produce a life worth living, a life that will be admired and recognized by our fellowmen, and a life that will be recognized by God as that of a faithful servant, — to secure that kind of end several things are necessary. Our active will and our energies, on the one hand, and the ideal to direct these forces, on the other are essential to produce the desired effect. Indeed, the energies, the active will, the personal worth of a human being, are the things that will carry him towards his chosen goal, but we shall try to show how an ideal can be a guiding force to this goal.

By an ideal we mean some fixed purpose by which we can, from time to time, regulate our lives and guide our actions. It is something intellectually conceived, as James puts it, something of which we are not unconscious if we have it; it must carry with it that outlook, uplift and brightness that goes with all intellectual facts.

Everybody has some conscious idea of the life aimed at by his will; the kind of life he would like to live hovers before him as an ideal. This he strives after, this he uses as standard by which he measures himself and his activity. The ideal may have a different form in different human beings. Paulsen says that the

higher the development of the mental life the more individualized the inner life becomes. Some possess this ideal more clearly than others, and some are better able to stand by their ideals in the presence of momentary impulses than others; but in some form such an ideal is present and active in every man; the will has before it a picture of what the innermost nature desires, a picture which reveals itself in his mode of life. Says Rueckert: "Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll, so lange er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll."

Everybody that does not live blindly must have some pattern after which to model his life, and, indeed a person possessing ideals appeals to us. We like to see a person with his ambitions directed towards a noble end. It is, after all, the inner values that make his life worth while, — the sympathy, the good will and fellowship towards others. A common laborer may find pleasure in his work, but the fact is that he very often thinks his work is drudgery. The fault lies with him, not with the kind of work. If he has some distant end in view, one that aims at something greater than the common necessities of life, he will be much happier and the work will not be drudgery, but pleasure. The lack of an ideal has had, as a result, many failures, but its possession has often won well-deserved fame. This is shown in almost all the biographies of important men. Think of William Pitt, one of the greatest men the English race has

produce  
of affair  
time of  
that tim  
a gloom  
his aim t  
destructi  
fastly to  
work wa

It is n  
an ideal  
Some pe  
of what  
it is s  
not be a  
distance  
Since an  
thing: i  
be an id  
not to be  
lowman:  
be absolu  
however,  
possible  
steadily  
the thing  
view, the  
which en  
mark. T  
zation.  
note of t  
to succe  
supreme  
We shou  
selves ag  
it must b  
to be dis  
fifteen ye  
seven lon  
minutes  
were allo  
effort to  
was accor  
boy's pov  
Thought

development of the more individual life becomes this ideal more men, and some are stand by their presence of moment others; but in an ideal is present every man; the will picture of what the desires, a picture of himself in his mode of Eckert: "Vor jedem es, was er werden das nicht ist, ist e voll.

that does not live have some pattern model his life, and, possessing ideals We like to see a ambitions directed end. It is, after values that make his, — the sympathy, and fellowship to A common laborer re in his work, but e very often thinks gery. The fault ot with the kind of s some distant end at aims at some- than the common e, he will be much work will not be pleasure. The lack had, as a result, out its possession ell-deserved fame. in almost all the important men. m Pitt, one of the e English race has

produced, who came to the head of affairs in England during the time of the Seven Years' War. At that time England seemed to have a gloomy future; he set forth as his aim the saving of England from destruction. He worked steadfastly toward this goal and his work was crowned with success.

It is not enough, however, that an ideal of some kind be present. Some persons have a vague idea of what they would like to be, but it is so indefinite that it will not be able to carry them a great distance towards its realization. Since an ideal is not an absolute thing: i. e., one thing which may be an ideal for me would probably not to be considered so by my fellowman: it is impossible that ideals be absolutely definite. We should, however, make them as definite as possible and then begin to work steadily towards them. Unless the thing aimed at is clear to his view, there is no dominant force which enables a man to make his mark. This is an age of specialization. Concentration is the keynote of the century, and the man to succeed is the man with one supreme aim, one master passion. We should, therefore, guard ourselves against dispersed purpose; it must be concentrated in order to be distinct and definite. A boy fifteen years old agreed to commit seven long stanzas of poetry in 20 minutes while his companions were allowed to use every possible effort to disturb him. The task was accomplished by means of the boy's power of concentration.

Though we know that our ideals

must not be kept stationary, but ought to be raised to a higher level from time to time, yet it is not so hard to see that shifting it from one side to another would keep it from becoming a guiding force. Christ also knew that one affection rules in man's life, when he said: "No man can serve two masters."

"Live for something, have a purpose,

And this purpose keep in view;

Drifting like a helpless vessel  
Thou canst ne'er to life be true;

Half the wrecks that strew life's ocean,

If some star had been their guide,

Might have long been riding safely, —

But they drifted with the tide."

If we keep our attention focused on one point, our ideal will be clear and constant, both of which qualities are essential for the successful guidance of our lives into the desired harbor.

People may sometimes fail in their efforts because they have not made the right combination of the various kinds of ideals. A person may have a clear ideal, but it may change too often to guide him safely. This, then, would be a wrong combination of the clear and the shifting. Another person may have a vague ideal, but it remains permanent. This is undoubtedly a better combination than the former, for it will at least keep him going in one general direction. The best combination, however, would certainly be, to possess a clear and permanent purpose. Columbus would not have succeeded in doing the world

so great a service if he had not had the idea fixed in his mind that it was possible for him to find a new route to India. Though everybody else doubted, he believed and ever saw before him the end. His maxim was, "Sail on, sail on, sail on and on."

Keeping in mind, then, that our ideals must be clear and constant in order to be a guide, we shall have to add that unless they are placed high, they may form an impediment in our path, rather than be a power to carry us towards the realization of our aim. For if our aim is a low one we may, upon reaching it, give up striving, and "no one can rise above that at which he aims." Since it is true that "all action tending towards the realization of the ideal yields satisfaction," one may conclude that the higher the ideal the richer the satisfaction gotten out of life. Nevertheless it is a fact that some people are discouraged rather than encouraged by having a high ideal before them, and they think, "What's the use in trying, I know I can never get there anyhow." High ideals may never be reached; but, as Browning says: "Try, I urge, — that trying shall suffice; the aim, if reached or not, makes great the life." "Sometimes the truest lives are lived by those who fail." Do not give up your ideals. "Nothing crushes the aspirations of the soul so much as the giving up of ideals. It embitters us against mankind and things as they are, and we think it too late to try to reform."

Some one has set up these rules

for college students: "Have at least one worthy ideal. Place it as high as you can see. Go after it in dead earnest, though you may not reach it." And he goes on. "And what matters it? It has served its purpose if it has spurred you on and on; if it has kept you progressing steadily." We should not be afraid of making our aim too high. Phillips Brooks says: "The loftier your purpose is, the more sure you will be to make the world richer with every enrichment of yourself."

Ideals may be likened to guides who show the way across a steep mountain-side. Carl Schurz compares them to stars. He says: "Ideals are like stars; you will not succeed in touching them with your hands, but you may choose them as your guides; following them, you reach your destiny."

Oftentimes a friend has served as an ideal and a guide towards a higher level for those whose admiration he has been able to win. We finally become like the thing we admire; it is, therefore, important that we admire the best, the highest thoughts, feelings, and actions of man. Artists feel themselves elevated by the contact with artists greater than themselves. Haydn's genius was first aroused by Handel. Hearing him play, Haydn's ardor for musical composition was at once excited, and had it not been for this circumstance, he himself believed, he would never have written the "Creation."

Everybody has some kind of an ideal, though it may be vague;

there are  
spired to  
higher lif  
inspiratio  
better fut  
to unselfi  
God spea  
the true a  
this ideal  
man being  
has the c  
vine pre  
Christ is  
if we look  
phenomen  
within us,  
disconten  
piration."

If we, t  
giving up  
seems fart  
ever, let u  
end "too  
build belo  
again pick  
battle of l  
long befo  
keeping in  
says: "I c  
attained, b  
forgetting  
behind, an  
those thin  
press forw  
my high c

## The

The Jub  
in comm  
niversary  
of Bethel  
right along  
as rapidly  
The increa



students: "Have at  
y ideal. Place it as  
see. Go after it in  
ough you may not  
he goes on. "And  
? It has served its  
as spurred you on  
s kept you progres-

We should not be  
g our aim too high.  
s says: "The loftier  
, the more sure you  
the world richer  
richment of your-

e likened to guides  
ay across a steep  
Carl Schurz com-  
stars. He says:  
e stars; you will  
touching them with  
t you may choose  
guides; following  
h your destiny."

friend has served  
a guide towards a  
r those whose ad-  
s been able to win.  
ome like the thing  
s, therefore, impor-  
mire the best, the  
ghts, feelings, and

Artists feel them-  
d by the contact  
reater than themsel-  
genius was first a-  
del. Hearing him  
ardor for musical  
as at once excited,  
been for this cir-  
e himself believed,  
r have written the

as some kind of an  
it may be vague;

there are times in which he is in-  
spired to live a nobler, better,  
higher life. Abbot says: "Every  
inspiration to a higher, nobler,  
better future, even every incentive  
to unselfish service is the voice of  
God speaking within us. God is  
the true and absolute ideal, and  
this ideal is present in every hu-  
man being, though not every man  
has the consciousness of the di-  
vine presence within himself.  
Christ is the ideal of all culture;  
if we look about, he is in all the  
phenomena of life. If we look  
within us, he is in every noble  
discontent, in every inspiring as-  
piration."

If we, then, sometimes feel like  
giving up striving when the goal  
seems farther away from us than  
ever, let us remember that in the  
end "too low build they who  
build below the skies." Let us  
again pick up courage to fight the  
battle of life, though it may be  
long before the victory is won,  
keeping in mind what St. Paul  
says: "I count not myself to have  
attained, but this one thing I do —  
forgetting those things which are  
behind, and reaching forth unto  
those things that are before, I  
press forward towards the prize of  
my high calling."

### The Jubilee Fund.

The Jubilee Fund to be raised  
in commemoration of the 25th an-  
niversary of the cornerstone-laying  
of Bethel College is increasing  
right along, though perhaps not  
as rapidly as was first expected.  
The increase would be more rapid

if all contributions could be added  
to it; but as it is to be a fund with  
"no strings tied to it," only such  
contributions can be applied that  
are given without a demand for a  
scholarship. This requirement  
excludes from the fund all larger  
sums for which scholarships are  
given and therefore can hardly be  
applied to any other fund at all,  
particularly if the scholarships  
are used immediately. In that  
case the giving of a \$100.00 is not  
a donation to the school; It is  
merely the payment in advance of  
not quite three-years' tuition.  
Consequently if a student is sent  
three years in succession, the do-  
nator has simply made an invest-  
ment which brings him fair returns  
for his money invested. It would  
seem that the time is here when a  
donation to the school ought to be  
in fact what it is in name — a gift;  
our school ought not to be made a  
business proposition which is to  
bring returns in dollars and cents.  
If all our friends would look at it  
that way, our Jubilee Fund would  
grow more rapidly. We are glad  
to say that the number who take  
that view is increasing all the  
time.

### BETHEL NOTES.

The C. E. Society will hold a  
consecration meeting in the after-  
noon of Sunday, Dec. 11.

Several classes in the Academy  
are very large — too large to do  
the best kind of work. More  
teachers are needed.

On Sunday, Nov. 13, Rev. John  
C. Goering from Moundridge

preached the regular Sunday morning sermon in the chapel.

A week or so ago a number of the girls from the Dormitory made a trip to Moundridge "per pedes." They had a perfectly lovely time.

The fine weather is very agreeable to Prof. P. H. Richert, who makes his trip of about twelve miles each way twice a week.

The Normal class has finished its review work in arithmetic and has now taken up grammar. The class has an enrollment of ten members.

The Oratorio Society is getting ready to render a cantata just before the beginning of the Christmas vacation. Definite announcement will be made later.

The number of students shows a slight increase for the past month. The total enrollment is now 155. Robert Lowenberg from Donnellson, Iowa, is expected soon.

A large attendance is expected for the annual meeting of the Bethel College Corporation on Nov. 16. Important matters will be up for discussion and five members of the Board of Directors have to be elected.

Several new cases with glass doors have been put into the museum. After the specimens obtained from Puget Sound have been classified and arranged, they can be seen to very good advantage.

Prof. P. J. Wedel was unable to meet his classes for a week. He was quaratined because of scarlet fever in his family. The two youngest children were down with the disease, but fortunately the cases were mild.

Within the last month representatives of three nationalities spoke to the students. First there was a negro representing a school in Mississippi; next came a young woman from Russia and talked about conditions in her native land; the third one was Professor Clot, a Waldensian, who travels in the interest of Waldensian missions in Italy.

Two months ago the home of Prof. and Mrs. J. H. Langenwalter was brightened by the birth of a son. Their joy, however, was to be of only short duration; for the dread disease pneumonia entered thier home and the young life returned to its Creator. The funeral service was held on November 18 in the College chapel. After the services the body was taken to the Halstead cemetery for burial. Faculty and students express thier deepest sympathy to the afflicted parents in their great sorrow.

---

## McManus Depar't. Store.

Clothing & Furnishings  
FOR MEN AND WOMEN.

---

The New Fabrics in our Fall Suits are certainly unusually handsome. The young College Man can find his Suit Affinity here

**HORACE W. REED**

SUCCESSOR TO  
CANNON & REED

**Walle**

610 MAI  
Make ev  
also sell  
Saddles  
and neat

**W**

**PEO**

No. 502 M

**The Goer**

**YARD G**

**MOUNDRID**

**E**

**Blacksm**

Nos. 12

**Hero**

(Frit)

Großer Z  
englischer B

Liefert all

Möbel

„Der Her

Ein B

508 Mainstr.

**W**

**TR**

**ST**

**HOUS**

**A**

Moving Vans  
Storage

129-33 W. 6th

...el was unable to  
...or a week. He  
...cause of scarlet  
...ily. The two  
...were down with  
...fortunately the

...month represen-  
...tionalities spoke  
...First there was  
...ing a school in  
...came a young  
...ssia and talked  
...in her native  
...ne was Professor  
...n, who travels in  
...Waldensian mis-

...go the home of  
...H. Langenwal-  
...ed by the birth  
...joy, however,  
...short duration;  
...ease pneumonia  
...e and the young  
...s Creator. The  
...s held on Nov-  
...College chapel.  
...s the body was  
...lstead cemetery  
...lty and students  
...est sympathy to  
...nts in their great

**Depar't.**

**re.**

**Furnishings**  
**AND WOMEN.**

...inly unusu-  
...an find his

**SOR TO**  
**N & REED**

## Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KAN.

Make everything that's in Harness and  
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,  
Saddles, Nets, etc. Repairing promptly  
and neatly done. ALL COMPETITION MET.

## W. E. GROVE

Proprietor of

### PEOPLE'S GROCERY

No. 502 Main St. Newton, Kans.

## The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

### YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, - - - KANSAS.

## E. A. Krehbiel.

### Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street.

Newton, Kansas.

## Herold Buchhandel

(Früher Volksblatt Buchhandel)

Großer Vorrat guter deutscher und  
englischer Bücher. Deutsche Schulbücher  
Wörterbücher usw.

Liefert allerlei Schul- und Office-  
Möbel, Schreibmaschinen usw.

„Der Herold“ (War Post und Volksblatt)  
Ein Wochenblatt. Proben frei!  
508 Mainstr. : : Newton, Kansas.

## WELSH

### TRANSFER & STORAGE CO.

### HOUSE MOVING A SPECIALTY.

Moving Vans  
Storage  
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits  
Hacks & Baggage  
Phone 47

HANLIN'S DEPT. STORE Carries  
a full line of school supplies at  
Money Saving Prices to you.

Also a complete line of all  
kinds of good Merchandise.

Come give us a look.

## HANLIN'S.

The home of low cash Prices.

## The Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.  
J. L. Buck, Cashier, H. H. Johnston, Asst. Cashier.  
CAPITAL SURPLUS AND }  
UNDIVIDED PROFITS } \$90,000.00

Newton, :: :: Kansas.

## Commercial Printing and Mail Orders A Specialty

### Fritz, The Printer

PHONE 423

114 EAST 5th ST.

NEWTON, KANSAS.

## The Moundridge Lumber Company

Dealer in

BUILDING MATERIAL AND FUEL  
MOUNDRIDGE, KANSAS.

## The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business  
and will try to please  
everybody.

Are always in the market for  
wheat and pay the  
Highest Prices.

Newton, Kan.

---

---

# DUFF & QUIRING



HOUSE FURNISHERS  
UNDERTAKING  
AND EMBALMING

— Hier wird Deutsch gesprochen —

---

BETHEL PENNANTS.

ALL KINDS OF SPORTING GOODS  
EVERYTHING IN BOOKS AT  
**ANDERSON'S BOOK STORE.**  
422-24 Main Street.

---

**THE LEHMAN HARDWARE  
& IMPLEMENT COMPANY.**

Dealers in Hardware, Stoves, Tinware,  
Farm Implements, Windmills, Etc.  
NEWTON - - - - KANSAS.

---

**MIDLAND NATIONAL  
BANK**

Newton, : : Kansas.

Capital, Surplus and Profits, \$75,000.00  
W. J. Trousdale, President.  
H. E. Suderman, Vice-President  
Don. Kinney, Cashier.  
Directors:—W. J. Trousdale, J. C. Nicholson  
Don Kinney, H. E. Suderman  
I. M. Grant, G. W. Young  
H. R. Voth.

YOUR BUSINESS SOLICITED.

---

CALL AT  
**Will May's**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY.

---

**Claassen's Roller Mills**

Hohes Patent "Claassen's Best" Weizen-  
Schlichtmehl, echt deutsches feines Roggenmehl,  
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei

**P. M. CLAASSEN**

und in allen Grocery- & Geschäften in Newton.

---

## KIEWER BROS & ADAIR

GOOD THINGS TO WEAR

505 Main  
Newton, Kan.

---

WILL R. MURPHY  
**Photographer**

The only ground floor gallery in  
Newton. 116 West Fifth St.

---

**CONRAD'S**  
DRUGS AND JEWELRY  
NEWTON, KANSAS.

---

**C. W. CHASE**  
ALWAYS KEEPS A LARGE STOCK OF  
BOOTS AND SHOES

NEWTON, - - - - KANSAS.

---

**C. C. McDaniel**

NEWTON'S LEADING PHOTOGRAPHER.  
CORNER MAIN AND BROADWAY

---

---